

Für V. S. gez.
v. Ad. Böhm

WESHALB WIR EINE ZEIT- SCHRIFT HERAUSGEBEN?

Für V. S. gez.
v. Kolo Moser.

Auf der ganzen Front tobt seit Jahren der lustige Krieg, von London bis München, von Paris bis Petersburg. Nur in Wien spürte man in stille Beschaulichkeit, in „vornehmes“ Schweigen gehüllt in seines Geistes kaum einen Hauch. Der brausende Frühlingssturm, der überall erlösend die Kunst durchwehte, so dass es wie ein tiefes Aufathmen durch die Gemüther gieng, der die geistige Atmosphäre mit dem befruchtenden Regen des ersten Gewitters, mit den Blitzen der Erleuchtung und den Donnern der Verkündigung durchzitterte in der allerorten Leben, Bewegung, Hoffnung, Thatendrang und Überschwang brachte in nur bis nach Wien kam er nicht, nur hier blieb alles ruhig.

Und doch war es nicht die Ruhe des Grabes. Auch hier gab es ein tiefes Sehnen, ein Ahnen kommender Ereignisse. Künstler und Schriftsteller, die über das Weichbild der Stadt hinauszublicken wagten, brachten die Kunde von etwas Anderem, Neuem, Zeitgemäsem, regten hier an und dort an, und so gieng es bald wie ein Flüstern durch die Reihen: Vielleicht gibt's doch noch etwas jen-

seits des Kahlenberges in am Ende sogar eine moderne Kunst!

Was dann folgte, wie der dumpfe Druck, der auf den Gemüthern lastete, endlich zu einem entscheidenden Schritt innerhalb der Künstlerschaft führte, das zu wiederholen ist hier jetzt nicht der Ort. Wohl aber bedarf die Herausgabe dieser Zeitschrift einer Begründung. Wir wollen sie versuchen, soweit die Erklärung einer künstlerischen Unternehmung in Worten gegeben werden kann.

Die beschämende Thatsache, dass Österreich kein einziges, auf weiteste Verbreitung berechnetes, seinen besonderen Bedürfnissen angepasstes, illustriertes Kunstblatt besitzt, machte es bisher den Künstlern unmöglich, ihre Kunstbestrebungen in weitere Kreise zu tragen. Dem soll durch diese Zeitschrift abgeholfen werden. Sie will zum erstenmale Österreich dem Ausland gegenüber als selbständigen künstlerischen Factor erscheinen lassen, im Gegensatz zu der bisherigen stiefmütterlichen Behandlung, der es in dieser Hinsicht fast überall begegnete. Diese Zeitschrift soll, als Organ der Vereinigung bildender Künstler Österreichs, ein Aufruf an den Kunstsinne der Bevölkerung sein, zur Anregung, Förderung und Verbreitung künstlerischen Lebens und künstlerischer Selbständigkeit.

Wir wollen dem thatenlosen Schlendrian, dem starren Byzantinismus und allem Ungeschmack den Krieg erklären, und rechnen dabei auf die thatkräftige Unterstützung aller derer, welche die Kunst als eine hohe Culturmission auffassen und erkannt haben, dass sie eine von den grossen erzieherischen Aufgaben civilisierter Nationen ist.